

Leben an der Mauer in der Sonnenallee in Neukölln – war es ungefährlich?

Ein Kooperationsprojekt zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte
mit Grundschülerinnen und Grundschülern der Eduard-Mörrike-Schule
zwischen Cultus e. V. und dem Museum Neukölln

Projektidee

Die Sonnenallee im Berliner Bezirk Neukölln hat eine bewegte Geschichte. Um 1880 in einem sumpfigen Gebiet Rixdorfs angelegt, war die Sonnenallee unter dem Namen Kaiser-Friedrich-Straße um 1900 von Armut geprägt. 1920 wurde die Straße erstmals komplett in Sonnenallee umbenannt. Von 1938 an hieß sie Braunauer Straße nach Braunau am Inn, dem Geburtsort Adolf Hitlers. In den 1930er Jahren wurde an der Einmündung zur Grenzallee eines der ersten Arbeitsämter Deutschlands eröffnet. 1947 wurde die Straße nach der Sonne zurückbenannt. Nach dem Bau der Mauer 1961 war auch die Sonnenallee eine derjenigen Berliner Straßen, die durch die Grenze geteilt waren. Der Teil der Straße, der in Ost-Berlin lag, war mit etwa 400 Metern sehr kurz. Am östlichen Ende befand sich ein kleiner Intershop. Auf der Sonnenallee befand sich einer der innerstädtischen Grenzübergänge, an denen der Durchgang allerdings nur für West-Berliner möglich war. 1989 diente er vielen DDR-Bürgern als Übergang in den Westteil der Stadt. Erst 1997 wurde der S-Bahnhof Sonnenallee wiedereröffnet. Ebenfalls dort wurde in den 1990er Jahren eines der größten Hotels Europas gebaut. Seit 1989 findet jedes Jahr Mitte September auf der Sonnenallee ein Straßenfest statt.

Heute ist die Sonnenallee, die vom Hermannplatz in Neukölln kommend, über die Grenzallee bis zur Baumschulenstraße in Treptow führt, eine der vielfältigsten und buntesten Einkaufs- und Wohnstraßen Berlins. Vielen ist der Name durch den gleichnamigen Film von Leander Haußmann bekannt.

Um das Gestern und das Heute der Sonnenallee zu erforschen und Kindern deutsch-deutsche Zeitgeschichte näher zu bringen, wollen die Projektleiterinnen in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern über eine Projekt-AG in der zweiten Jahreshälfte 2010 (September bis Dezember 2010) mit Schülerinnen und Schülern der Eduard-Mörrike-Schule aus Neukölln Antworten auf die Frage „Leben an der Mauer in der Sonnenallee in Neukölln – war es ungefährlich“ finden.

Die Bearbeitung der Themenfrage erfolgt durch die Analyse und Interpretation zweier Quellengattungen, einem Zeitzeugen und Fotomaterial. Eingebettet ist die Quellenarbeit in die Erforschung der Gedenktafel zum Mauerfall, der zwei Stationen der Geschichtsmeile „Berliner Mauer“, des Kunstwerkes „Übergang – Nähe und Distanz“ und der Gedenkstele zu Chris Gueffroy im ehemaligen Grenzgebiet an der Sonnenallee.

Die AG, die mit 15 Schülerinnen und Schülern der Grundschule in acht Sitzungen stattfinden wird, ist ergebnisoffen. Denkbar wäre eine Dokumentation durch die Schülerinnen und Schüler in Form einer Homepage (evtl. eingebettet in die schon bestehende Schul-Homepage) oder eine kleine Ausstellung im Museum Neukölln. Außerdem könnten eigene kleine (dokumentarische) Foto- und/oder Filmarbeiten durch die Schülerinnen und Schüler erstellt werden. Die Produkte und die Dokumentation der Projekt-AG werden an einem Präsentationstag der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ziele des Projektes

„Nicht die Begegnung des Schulkindes mit Geschichte ist, wie behauptet wurde, verfrüht, sondern ein Anspruch, der von den Fähigkeiten erwachsener Historiker und der Systematik der Geschichtswissenschaft bestimmt wird.“¹

In Konsequenz des Gesagten lassen sich folgende Projektziele ableiten:

- Durch die exemplarische Beschäftigung mit der Frage „Leben an der Mauer in der Sonnenallee in Neukölln – war es ungefährlich?“ soll das Interesse der Kinder für deutsch-deutsche Zeitgeschichte verstärkt werden.
- Die Motive und Interessenlagen der Kinder werden mit der Erforschung der unmittelbaren Umgebung der Schule berührt. So werden Neugier und Abenteuerlust geweckt.
- Es wird gezeigt, dass historisch-politisches Lernen im Sinne von kritisch-reflektierter Quellenarbeit mit Kindern im Grundschulalter möglich ist und damit die Schulung der Urteilskompetenz bereits im Grundschulalter möglich ist.
- Durch die unmittelbare Nähe zum Ort und die Konfrontation zweier Quellengattungen können auch komplexe zeitgeschichtliche Inhalte² durch Kinder erschlossen und die Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven geübt werden.
- Somit schafft dieses Projekt
 - o erstens ein Bewusstsein für die Konstruiertheit von Geschichte und
 - o zweitens die Erkenntnis, dass Geschichte auch vor Ort im unmittelbaren Lebensumfeld des Kindes vorzufinden ist und damit identitätsstiftend wirkt.

Einbindung der Projektpartner in das Projekt

Die **Eduard-Mörke-Schule** ist eine engagierte Ganztagschule, die sich in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Grenzübergang Sonnenallee befindet. Sie fördert die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern. Außerdem hat sie durch die Unterstützung des Fördervereins Erfahrung in der Durchführung von außerschulischen Bildungsprojekten und legt großen Wert auf Projektarbeit, auch in Form von AGs. Im Rahmen des geplanten Projektes wird sie in ihrem Angebot o. g. AG installieren und ihre Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Das **Museum Neukölln** ist eine Einrichtung des Kulturamts Neukölln und versteht sich als modernes, innovatives Regionalmuseum, als lebendiger Ort, an dem ein Austausch für alle Bevölkerungsgruppen möglich ist. Die Dauerausstellung „99 x Neukölln“ macht neugierig auf Geschichte und lädt den Besucher ein, sich aktiv einzubringen. Besonderen Stellenwert besitzt weiterhin die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, spezielle Führungsangebote und Workshops werden für diese Besuchergruppe angeboten. Das Museum Neukölln wird neben Sachkompetenz Teile seiner Ausstellung „Neukölln im Schatten der Mauer“ in Form von Bildquellen für das Projekt zur Verfügung stellen. Zusätzlich ist es angedacht, dass etwaige Produkte der Schülerinnen und Schüler in Form einer Wechsausstellung im Museum Neukölln gezeigt werden.

¹Gies, Horst (2004): Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung. In Zusammenarbeit mit Michele Barricelli und Michael Töpfer. Köln, S. 21.

²Vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (Hrsg.) (2004): Rahmenlehrplan. Grundschule. Geschichte. Berlin, S. 17. Hier werden die Epochen Vor- und Frühgeschichte, Alte Welt und Mittelalter als Zugänge zu Geschichte für Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter vorgeschlagen.

Cultus e. V. · Bildung – Urteil – Kompetenz wurde im September 2004 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Lehrern, Fachwissenschaftlern und Fachseminarleitern, der als gemeinnütziger Verein anerkannt ist. Das Ziel, das sich Cultus e. V. gesetzt hat, besteht in der Förderung der politisch-historischen Urteilsbildung von Lehrenden und Lernenden. Seit seinem Bestehen haben die Mitglieder von Cultus e. V. mehrere Publikationen veröffentlicht und unterschiedliche Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. In der praktischen Arbeit ist dem Verein die Kooperation mit anderen Institutionen und Partnern wichtig. Im Rahmen dieses Projektes wird sich Cultus e. V. einer für den Verein neuen Lerngruppe, nämlich einer bestehend aus Grundschülerinnen und Grundschülern, widmen. Die Förderung von politisch-historischer Urteilsbildung kann und soll aus Sicht des Vereins bereits im Grundschulalter beginnen. Das Modell, das in der Vereinsarbeit mehrfach erprobt und reflektiert worden ist, soll dabei in Teilen in der Arbeit während des Projektes Anwendung finden.

Projektleitung

Lea Hagen studierte Geschichte und Deutsch an der HU zu Berlin und der FU Berlin. Während ihres Studiums unterrichtete sie an der Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder (Integrationsgrundschule). Bis 2010 arbeitete sie an der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo. Ab August 2010 tritt sie eine Stelle an der Privaten Mosaik-Grundschule an. Daneben ist sie in der außerschulischen historisch-politischen Bildungsarbeit tätig.

Anne Lützelberger studierte Politikwissenschaften/Sozialkunde und Deutsch an der Universität Leipzig und der Freien Universität Berlin. Seit 2009 promoviert Sie im Fach Politikwissenschaft bei Prof. Dr. Peter Massing an der FU Berlin über Politisch-historische Urteilsbildung an Gedenkstätten zur SED-Diktatur. Daneben ist sie in der außerschulischen politischen Bildungsarbeit tätig und engagiert sich als stellvertretender Vorstand bei Cultus e. V.

Kontakt

Cultus e. V. · Bildung – Urteil – Kompetenz

Lindauer Allee 23-25

13407 Berlin

Tel./Fax: 030 49 85 75 968

Email: cultus-ev@web.de

Förderer

Der Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Scharrenstraße 17

10178 Berlin

Tel.: 030 240792-0

Fax: 030 240792-99

Email: LStU-Berlin@t-online.de